

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitrag für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 306.

Halle, Freitag den 4. Juli
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:
an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 3. Juli. Die von uns gebrachten Artikel über Friedrich den Großen haben vielfache Zustimmung gefunden und ebenso ist eine Weiterführung derselben gewünscht worden. Wir kommen diesem Wunsche um so lieber nach, als in solchen Artikeln wohl die allerbeste Kritik der jetzmaligen Zustände Preussens eingeschlossen ist. Friedrich dem Großen ist noch kein zweiter preussischer Heros entgegen; oder zur Seite gestellt worden, er ist immer noch der Einzige, der erste Weise und Held unter den Mitgliedern seines Hauses. Ihm wird noch immer unbedenklich der Ruhm zugetheilt, daß er nach außen durch seine Siege, nach innen durch seine Regentenweisheit der Gründer von Preussens Größe und weltgeschichtlicher Bedeutung geworden. An seinem Beispiele könnte und sollte immerdar gelernt werden, wie die Größe durch Muth und Festigkeit, durch Arbeitsamkeit und Lernbegierde, durch Selbsterkenntniß und Mäßigung, durch Gerechtigkeit und Toleranz, namentlich in religiösen Dingen, zu bewahren und zu erweitern. Man wird uns nicht mißverstehen, als seien dem größten Könige nicht auch Mängel zugetheilt gewesen, als sei es ihm vergönnt gewesen, sich über alle Gebrechen seiner Zeit zu erheben; nichts weniger, als das. Er selbst gesteht mit ruhmvoller Offenheit diese Gebrechen und jene Mängel, aber ebenso unumwunden spricht er aus, was für die Regenten aller Zeiten als unumföglich zu gelten habe, wenn sie ihre Pflicht erfüllen und den Namen der Väter des Vaterlandes sich verdienen wollen. Friedrich hat mit einer der höchsten Bewunderung werthen Consequenz auch hierin gedacht und gehandelt. Dieselben Grundzüge, die er als Jüngling in seinem Antimachiavell der erstauften Welt ankündigte, stellte er als Greis in seiner Schrift „Ueber die Regierungsformen und die Pflichten des Regenten“ auf. Wir entnehmen der letztgenannten Abhandlung, welche er im Jahre 1777 nur in 8 Exemplaren drucken ließ, folgende Stellen:

„Man präge es sich tief ein, daß die Erhaltung der Geseze die einzige Ursache war, welche die Menschheit vermochte, sich Oberherren zu geben; denn dies ist der wahre Ursprung der Souverainetät. Diese Obrigkeit war der erste Diener des Staats.“ Auf die verschiedenen Staats- und Regierungsformen selbst übergehend, sagt er sodann: „Sener allgemeine Trieb, der die Menschen antreibt, sich das größtmögliche Glück zu verschaffen, gab Gelegenheit zur Einführung der verschiedenen Regierungsformen. Einige glaubten, sie würden glücklich sein, wenn sie sich der Führung mehrerer Weisen überließen; daher die aristokratische Regierungsform. Andere zogen die Oligarchie vor. Athen und die meisten griechischen Republiken erwählten die Demokratie. Persien und der Orient beugten sich unter den Despotismus.“

„Was die eigentliche monarchische Regierungsform betrifft, so ist sie die schlimmste oder die beste von allen, je nachdem sie gehandhabt wird.“ — Nun gelangt er zur Darstellung seiner Anforderungen an einen wahren Monarchen: „Die Fürsten, die Regenten, die Könige sind also nicht mit der höchsten Gewalt bekleidet, um sich ungestraft den Ausschweifungen und jeder Art des Aufwandes ergeben zu können; sie sind nicht über ihre Mitbürger erhoben, damit ihr Stolz sich auf dem öffentlichen Schauplaze brüste, und mit Verachtung die Einfalt der Sitten, die Armuth und den Elenden niederträte; sie stehen nicht an der Spitze des Staates, um neben sich

„einen Haufen von Müßiggängern zu halten, deren Unthätigkeit und Unbrauchbarkeit Vaster aller Art erzeugt. Die schlechte Handhabung der monarchischen Regierungsform entsteht aus verschiedenen Ursachen, die ihre Quelle im Charakter des Regenten haben. So wird ein Fürst, der den Weibern ergeben ist, sich von Maitressen und Günstlingen regieren lassen; diese werden die Gewalt mißbrauchen, die sie über den Fürsten haben, und werden sich derselben bedienen, um Ungerechtigkeiten zu begehen, sittenlose Menschen in Schutz zu nehmen, Aemter und Würden zu verkaufen, und andere Schandthaten dieser Art auszuführen. Wenn der Fürst, aus Hang zur Unthätigkeit, die Führung des Staates gebenedenen Händen, ich will sagen, seinen Ministern überläßt, so strebt der eine dahin, der andere dorthin; Niemand arbeitet nach einem allgemeinen Plane, und jeder Minister stürzt um, was er schon eingeführt findet, so gut die Sache auch sein möge, um ein Schöpsel von etwas Neuem zu werden, und um seine Phantasien, oft zum Nachtheile für das allgemeine Beste, durchzusehen; andere Minister, die an die Stelle dieser kommen, eilen so sehr als möglich, um auch ihrer Seite die gemachten Einrichtungen eben so unüberlegt, wie ihre Vorgänger, mißderzusehen, zufrieden, wenn sie nur für Erfinder gehalten werden. So verstatet diese beständige Reihe der Veränderungen und des Wechsels jenen Entwürfen niemals Zeit, Wurzel zu schlagen. Hieraus entstehen Verwirrung, Unordnung und alle Fehler einer schlechten Regierung. Die Treulosen haben stets eine Entschuldigung in der Bereitshaft: sie bedecken ihre Schändlichkeiten mit diesen beständigen Veränderungen, und da solche Minister sich damit beruhigen, daß Niemand ihr Verfahren untersucht, so hüten sie sich wohl, ein Beispiel einer strengen Untersuchung bei ihren Untergebenen zu zeigen. Die Menschen hängen sich an das, was ihnen gehört; der Staat gehört diesen Ministern nicht; daher liegt ihnen kein Bestes nicht wahrhaftig am Herzen; Alles wird nachlässig und mit einer Art von frischer Kaltblütigkeit betrieben: woraus alsdann der Verfall der Rechtspflege, der Finanzen und des Kriegesstandes entspringt. Statt einer Monarchie artet eine solche Regierung in eine wahre Aristokratie aus, wo die Minister und die Generale ihre Geschäfte nach ihren Launen ausführen; am Ende weiß Niemand mehr, was ein allgemeines System sei, jeder folgt seinen eigenen Ideen; und der Brennpunkt, der Begriff der Einheit geht verloren. Wie alle Näder einer Uhr zu einem einzigen Zwecke zusammenwirken, nämlich die Zeit abzumessen; so sollte das ganze Triebwerk einer Staatsverwaltung ebenfalls dahin eingerichtet sein, daß alle die verschiedenen Zweige der Regierung gleichförmig zum Wohle des Staates beitragen; denn dies ist der wichtige Gegenstand, den man nie aus dem Auge verlieren muß. Ist dies nicht, so macht das persönliche Interesse der Minister und Generale gewöhnlich, daß sie sich einander überall entgegen arbeiten, und daß sie bisweilen die Ausführung der nützlichsten Dinge verhindern, weil sie nicht von ihnen selbst in Vorschlag gebracht wurden. Aber das Uebel erreicht seinen Gipfel, wenn es verkehrten Gemüthern gelingt, den Regenten zu bereben, daß sein Interesse von dem seiner Unterthanen verschieden sei; dann wird der Souverain der Feind seines Volkes, ohne zu wissen warum, er wird aus Verthum hart, strenge, unmensschlich; denn da die Grundzüge, von welchen er ausgeht, falsch sind, so müssen es nothwendig auch die Folgen sein. Der Regent ist durch unauf löbliche Bande mit dem Staatskörper verknüpft; er fühlt also durch eine unaussprechliche

„Rückwirkung alle Uebel, welche seine Unterthanen treffen; und die Gesellschaft leidet ebenfalls durch jedes Unglück, welches dem Regenten zustoßt. Es giebt nur ein einziges Gut, und dieses ist das Wohl des ganzen Staates.“ — „Ich wiederhole daher: der Regent stellt den Staat vor; er und seine Völker bilden einen Körper, der nicht glücklich sein kann, als sofern beide durch Eintracht verbunden werden. Der Fürst ist für den Staat, den er beherrscht, was das Haupt für den Körper ist: er muß für das Ganze sehen, denken und handeln, um demselben alle Vortheile zu verschaffen, deren es fähig ist. Wenn man will, daß die monarchische Regierungsform den Vorzug vor der republikanischen behauptet, so ist dem Souverain sein Urtheil gesprochen: er muß thätig und gerecht sein, muß alle seine Kraft aufbieten, um die Stelle auszufüllen, auf welche er gestellt ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Berlin, d. 2. Juli. Zwei Oberpräsidenten haben wegen ihres Verhaltens in der ständischen Frage ihre Entlassung erhalten, nämlich der Oberpräsident der Provinz Posen, v. Boulin, und der Oberpräsident der Rheinprovinz v. Auerswald. (D. A. Z.)

An die früher als erwartet war erfolgte Rückkehr des Grafen Arnim-Boitzenburg hatte die Kreuzzeitungspartei besondere Hoffnungen für sich geknüpft. Das berliner Korrespondenz-Bureau schlägt diese Hoffnungen heute mit der Bemerkung nieder, daß der Graf sofort nach seiner Ankunft in Berlin sich zu dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel begeben, diesem seine Billigung ausgesprochen und dem Kabinete seine uneingeschränkte Unterstützung zugesichert habe.

Nach dem C. B. wird die Kaiserin von Rußland zur Entfaltungsfest des Denkmals Friedrich Wilhelm des Dritten in Königsberg eintreffen, wahrscheinlich würde sie von den Großfürsten begleitet werden; ob auch der Kaiser dorthin kommen werde, sei zur Zeit noch sehr zweifelhaft.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern hat der Kaufmannschaft in Stettin ein Schreiben zugehen lassen, nach welchem, einer vorläufigen Mittheilung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zufolge, es wahrscheinlich ist, daß der König der Eröffnung der vollendeten Südbahnstrecke von Kreuz bis Bronberg beimohnen wird. In diesem Falle wird die Festsahrt am 31. Juli d. J., an welchem Tage der König früh Morgens von Berlin abgehen wird, stattfinden, während die Eröffnung für das Publikum auf den 1. August d. J. festgesetzt bleibt.

Königsberg, d. 28. Juni. Die russische Grenzsperrung wirkt immer vernehmlicher auf den Handel und die Industrie unserer Provinz. Als neuester Beleg hierfür mag die Mittheilung gelten, daß der große jährliche Markt zu Memel, der durch die bedeutenden Einkäufe, welche daselbst von den Bewohnern der angrenzenden russisch-polnischen Provinzen gemacht wurden, für unsere Provinz von der größten Wichtigkeit ist, in den letzten Jahren, namentlich auch durch die strengere Grenzbeobachtung, in dem Maße abgenommen hat, daß die memeler Stadtbehörden beschloffen haben, die Dauer des Marktes von vier Wochen auf acht Tage herabzusetzen.

Frankfurt a. M., d. 30. Juni. Es ist bekannt, daß die Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien über die in Frankfurt zunächst anstehenden Pläne, beziehungsweise über die etwa gemeinsam dort zu machenden Vorlagen noch fortgesetzt werden. Diese Verhandlungen sollen jetzt auf dem Punkte stehen, zu einem gewissen Abschluß zu gelangen. Dieselben betreffen aber zwei wesentlich verschiedene Seiten, in Betreff deren einer bis jetzt nur eine Verständigung erzielt ist. Nur in Beziehung nämlich auf die Stellung, welche man denjenigen Institutionen gegenüber einzunehmen gedenkt, welche man noch als Resultate sogen. „revolutionärer Bestrebungen“ betrachtet, sollen die Verhandlungen zu einer vollständigen Einigung geführt haben, und hierüber also die Vorlagen, die man in Gemeinschaft zu machen gedenkt, bald zu erwarten sein. Hierher gehören allgemeine Bestimmungen über die Pressefreiheit, das Vereinsrecht, die Befugnisse und namentlich das Steuerbewilligungsrecht der Kammern u. s. w. Die Annahme, daß die Regelung dieser Angelegenheiten durch Aufstellung allgemeiner Grundsätze erfolgen werde, erhält sich. In Beziehung auf den zweiten Theil der Pläne, nämlich die innerhalb der jetzt bestehenden Bundes-Einrichtungen beabsichtigten Neugealtungen dagegen haben auch die fortgesetzten Verhandlungen die früheren Differenzen, wie sie sich bei den dresdener Konferenzen noch zuletzt offenbarten, nicht zu heben vermocht. (N. Z.)

Altona, d. 1. Juli. Aus Altona wird folgendes berichtet: Der Siebener-Ausschuß der Notabeln-Versammlung wird drei Vorschläge einbringen, nämlich einen, welcher der Ausdruck der dänischen und der großen Majorität der schleswigschen Notabeln ist. Es schließt sich dieser dem Regierungsvorschlage nur mit wenigen Modifikationen an; die hauptsächlichsten Abänderungsvorschläge sind: die Aufhebung der Berechtigung der Südschleswiger, in Zukunft noch in Kiel zu residieren und der Wegfall eines besonderen Kultusministeriums für Schleswig. Der zweite Vorschlag ist vom Etatsrath E. Prehn allein; dieser will zwar auch eine selbstständige Administration Schleswigs und in sofern eine Trennung von Holstein, aber zugleich einen allgemeinen Reichstag, zusammengesetzt aus Mitgliedern aller Provinzen des Staats. Der dritte Vorschlag ist der der holsteinischen Notabeln und fordert im Wesentlichen den Status quo ante bellum, namentlich auch die Zurückverlegung der Zollgrenze an die Königsbau.

Kiel, d. 1. Juli. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die dänischen Schanzwerke sowohl in der Mitte des Landes

als bei Missunde, an deren Verstärkung bis jetzt unausgesetzt gearbeitet worden, von dem commandirenden General in diesen Tagen schließlich revidirt und gut befunden worden sind. An der Inspektion der Schanzen bei Missunde nahm auch General v. Bardenheft Theil. Es heißt ferner, daß auch in Angeln an verschiedenen Stellen geschantzt wird, und es ist unzweifelhaft, daß erst neuerdings wenigstens sechs neue Geschütze von schwerem Kaliber nach Friedrichstadt gebracht sind, sowie daß diese Stadt mehr und mehr befestigt wird.

Mit dem letzten Dampfschiffe ist hier die Nachricht angelangt, daß bei Abgang des Schiffs von Kopenhagen das Ministerium seine Entlassung eingegeben habe, deren partielle Annahme, nämlich soweit die Minister Clausen und Madvig in Betracht kämen, nicht zu bezweifeln stände. Allgemein ist man hier der Meinung, daß eine solche Lösung der Krise den Herzogthümern eher ungünstig, als vortheilhaft sein würde.

Wien, d. 30. Juni. Dem Vernehmen nach ist die gallizische Reise des Kaisers auf einige Wochen verschoben worden. Ueber die Veranlassung dieses Aufschubs ist nichts Genaueres bekannt, indem sowohl die Erwartung wichtiger Befehle, als angelegentlich hoher Besuch verschiedenartige Muthmaßungen veranlaßt.

Italien.

Turin, d. 27. Juni. Der Handels- und Schiffahrtsvertrag Sardinien's mit den Staaten des Deutschen Zollvereins ist gestern von der Deputirtenkammer mit 104 Stimmen, also einstimmig, angenommen worden.

Frankreich.

Paris, d. 30. Juni. Der Constitutionnel tritt heute mit einem Artikel auf, dem wir folgende bezeichnende Stelle entnehmen: Ob die Revision durchgeführt oder nicht, das von der Majorität der Petitionaire angestrebte Ziel (Aufhebung des Art. 45) wird erreicht werden. Wir für unsern Theil hegen darüber gar keinen Zweifel und diese Lösung ist in den Wünschen des Landes wie in den Bestrebungen der Opposition aller Farben festgesetzt. Keine Revision heißt Wiedererwählung. Kann das souveraine Volk seine Geschäfte nicht durch seine Repräsentanten besorgen, so wird es sie selbst abthun. Es hat das Recht und die Mittel dazu. Wenn das souveraine Volk seinen Stimmzettel in der Hand hat, wird es darauf setzen, wen es will. Und dann soll die Wahl cassiren, wer kann.

Die Revisions-Petitionen, die bis zum 22. Juni der National-Versammlung zugegangen sind, tragen im Ganzen 891,347 Unterschriften. Die nach diesem Datum eingetroffenen haben noch nicht in Rechnung gebracht werden können. Es läßt sich annehmen, daß die Gesamtzahl der Unterschriften auf eine Million bringen. Auffallend ist die geringe Anzahl von Unterschriften, die Paris für die Revision gegeben hat; es werden kaum 50,000 sein, während die Petitionen gegen das Gesetz vom 31. Mai schon jetzt diese Zahl erreichen.

Nach den „Debats“ sind aus Algier vom 23. neuere Nachrichten über die Krieges-Unternehmungen in Ost-Kabylien zwischen Bougia und Philippeville eingetroffen. General St. Arnaud, aus Djiffeli in der Richtung von Gollo abmarschirt, hatte die Unterwerfung mehrerer bedeutenden Stämme erzwungen. Die Kabylien leisteten wiederholten Widerstand und es kam zu mehreren lebhaften Gefechten, welche uns jedoch wenig Leute kosteten. General Camou, der mit 2 Bataillons Verstärkung aus Bougia abzog, rückt am Fluße Dued Sahel aufwärts, wo die Stämme sich meistens ohne Gefecht nach erlittenem Schaden an ihren Dörfern und Saatden wieder unterwerfen. Der Sherif Barghela war wieder mit einem Reitertrupp erschienen, mußte aber vor Camou's Kolonne zurückweichen. Man betrachtet die Expedition in Klein-Kabylien als in der Hauptsache beendet. Dagegen sind im Osten und Südosten der Provinz Constantine die Haractas und Nemendes, erstere angeblich aus Unzufriedenheit mit dem vom General-Gouverneur ihnen vorgesezten Kalifa, aufgestanden und halten letzteren in der Stadt Tebessa blokirirt. Von Constantine waren die bedenklichen Truppen nebst den verbündeten Eingebornen abmarschirt, um ihn zu befreien. Man spricht ferner von einem feindlichen Sherif, der mit 500 Reitern die Dase des Südens durchzieht.

Paris, d. 1. Juli. Heute Morgen um halb 8 Uhr ist der Präsident der Republik nach Poitiers abgereist; derselbe wurde von einem starken militärischen Detachement nach dem Eisenbahnhofe geleitet. Außer seinen gewöhnlichen Adjutanten bemerkte man den Polizeipräsidenten Cartier in seinem Gefolge. Das Bureau der National-Versammlung wird, wie dieses bisher der Fall war, den Eröffnungs-Festlichkeiten nicht beimohnen. — Wie man versichert, ist die Reise Ludwig N. Bonaparte's nach dem Süden Frankreichs nur vertragen, aber nicht gänzlich ausgegeben worden. Derselbe wird eine vierzehntägige Reise nach jener Gegend während der Vacanzen der National-Versammlung machen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. Juni. Die zweite Lesung der Geistlichen-Titel-Bill scheint die Ultramontanen Irlands zur Verzweiflung zu treiben. So sagt eines ihrer Hauptorgane, The Tablet: „Bischöfe, Priester und Volk von Irland werden Ursache haben, den Whigs in derselben Weise dankbar zu sein, wie sie Pontius Pilatus, Judas

Schariot und dem Pentifer von Judäa dankbar sind. Die Whigs haben uns eine ganz besondere Wohlthat erwiesen, aber wir brauchen ihnen nichts zu danken. Sie haben dem Teufel gedient und sich überschätzt. Das Resultat ihrer Bemühungen wird sein, daß sie das katholische Volk nicht unferm Oberhaupt in Rom abhängig machen, sondern der englischen Regierung, indem sie jene Art von Loyalität nähren, welche in der Furcht Gottes, nicht der Menschen, beruht."

Der katholische Primas von Irland hat auch für den St.-Peters-tag einen Hirtenbrief erlassen, worin er alle früheren Verdammungs-urtheile gegen die „gottlosen“ Queen's-Colleges wiederholt und das Dogma der „Unfehlbarkeit“ des Papstes auf das strengste einschärft. Es können religiöse und philosophische Fragen auftauchen, sagt er, welche mit vollkommener Freiheit discutirt werden dürfen, aber nur so lange, als der Heilige Vater nicht gesprochen hat. Sobald der Stellvertreter Christi sein Urtheil abgegeben hat, ist jede Frage entschieden und jeder Widerspruch Sünde. Der wahre Christ muß in solchem Falle seine Ueberzeugung demüthig opfern und dem glorreichen Beispiele Benet's folgen, der die Verdammung seines Werkes durch den Papp selbst feierlichst und gehorfsam der Welt verkündete.

Amerika.

Das nordamerikanische Postdampfschiff bringt die Nachricht von einer verheerenden Feuersbrunst, von der die Stadt San Francisco, welche bereits so viele Unglücksfälle dieser Art erlitten hat, abermals heimgesucht worden ist. Unter den abgebrannten Gebäuden befinden sich das Zollhaus, vier große Hotels und das Bureau der Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Von den Zeitungs-Expeditionen ist nur die der Alta California verschont geblieben. Die Flammen verbreiteten sich auch über die im Hafen liegenden Schiffe, von denen eine große Anzahl zerstört wurde. Fast die ganze Stadt ist in einen Trümmerhaufen verwandelt, tausende von Menschen sind obdachlos und haben Alles verloren, was sie besaßen. Die Nachrichten aus den Minen waren noch immer äußerst günstig, aber der furchtbare Brand hat alle Geschäfte vollständig paralyfirt.

Bemerktes.

Hannover, d. 28. Juni. Die dritte allgemeine deutsche Lehrerversammlung, die im vorigen Jahre in Kassel stattfand, sollte, der dortigen Verhältnisse wegen aber ausgesetzt werden mußte, wird in Gemeinschaft der Norddeutschen Lehrerversammlung am 19. Juli hier in Hannover zusammentreten, um Fragen, die das Innere der Schule, nicht ihre äußere Stellung zur Kirche und zum Staate betreffen, zur Berathung zu bringen.

Das in Kriehlowis in Schlesien für den Feldmarschall Fürsten Blücher erbaute Grabdenkmal ist bis auf den großen Deckstein in Form einer Kuppel von 13 Fuß Durchmesser fast vollendet. Das Fundament des Monuments besteht aus dem Blücherstein vom Zobtenberge. Der Oberbau aus mächtigen Granitblöcken von Strehlen, den festesten in Schlesien, bildet eine vieredrige Grabkammer, über welcher sich ein runder Thurm erhebt, in dessen Nische die tolo-

sale Marmorbüste Blücher's vom Prof. Rauch aufgestellt ist. Die Zeichnungen sind vom Hofbaurath Strack ausgeführt.

— Straßburg, d. 27. Juni. Ein höchst eigenthümlicher Unglücksfall hat sich Sonntags am 22. Juni bei dem Dorfe Fortschwyhr im Oberelsaß ereignet. Ein in diesem Dorfe anfassiger Tagelöhner kehrte mit seiner Frau und einem seiner Kinder vom Felde nach seiner Wohnung zurück. Möglich und ohne daß sich vorher besondere Anzeichen eines Gewitters hatten bemerken lassen, zuckte ein Blitzstrahl herab und tödtete die Frau auf der Stelle, während der Mann und das Kind zwar zu Boden geworfen wurden und lange betäubt, doch aber unverletzt blieben. Die nächsten Bäume waren fast 400 Schritt von dem Punkte entfernt, wo die drei Fußgänger sich befanden, als der Blitz niederfuhr. Nachdem ist die Gegend ganz offen und flach, und obgleich der Himmel bewölkt war, regnete es dennoch nicht. Die Getroffene trug einen mit Kleiderstücken angefüllten Korb auf dem Kopfe und ging hinter ihrem Sohne, dem der Vater voranschritt. Der Blitz ging durch den Korb, fuhr an der linken Wange hinunter, verbrannte dieselbe, sprang über den Hals hinweg, traf die Brust, streifte Schenkel und Bein und fuhr an der Schulspeike, die er wie eine Flintenkugel durchbohrte, wieder hinaus.

Am 28. Juni Morgens gegen 1 Uhr ward auf der Leipziger Sternwarte ein neuer teleskopischer Komet im Sternbilde der Fische aufgefunden. Der Komet, welcher in der hellen Morgen-dämmerung sehr lichtschwach erscheint, bewegt sich scheinbar rechtwändig, ziemlich schnell zur Sonne hin, täglich in gerader Aufsteigung 68 Min. und in Abweichung 3 Min. zurücklegend. Man wird ihn nur mit guten Fernrohren auffinden können.

— Weil die Stadt, d. 26. Juni. Die ersten Vorbereitungen für Errichtung eines Denkmals unserem weltberühmten Landsmann, dem großen Astronomen Johannes Kepler, sind hier im Gange. Zwei Bürgerversammlungen sind gehalten worden, bei welchem sich ein großer Enthusiasmus für die Sache kundgab. Ein Lokalkomitee ist aufgestellt, das nun zur Berathung und Ausführung der nächst-nötigen weiteren Vorbereitungen eine unausgesetzte Thätigkeit entfalten wird.

Wolle.

Breslau, d. 30. Juni. Der bessere Gang des Geschäfts auf den übrigen Preussischen Märkten ist nicht ohne Einfluß auf den Verkehr an unserem Plage geblieben. Dieser erstreckte sich jedoch nur auf eine Preisrückbildung von 2 bis 3 Thlr. pro Centner gegen die Notirungen des Marktberichts und ist im Ganzen noch wie vor billig anzukommen. Das seit dem Markte verkaufte Quantum von circa 3000 Ctr. begreift in sich alle Qualitäten von geringer Ungarischer Wolle im Preise von 39 bis 44 Thlr. und dergleichen Russischer von 45 bis 55 Thlr. bis zu den schönsten Schlesischen Wollen von 80 bis 100 Thlr. pro Centner und darüber. Schlesische Lammwollen waren besonders sehr begehrt und bewilligte man von 75 bis 85 Thlr. und darüber. Das verkaufte Quantum ist durch starke, jetzt noch anhaltende Zufuhren aus dem Posenischen, Polen und Rußland reichlich ersetzt worden. Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten erwählte Kommission.

Bereinigte Gemeinde.

Sonntag den 6. Juli früh 9 Uhr Pred. Sachse aus Magdeburg. Nach der Kirche Gemeindeversammlung.

Be kanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu Mitgliedern der Einkünfte-Commission für die Einkommensteuer sind von der interimsistischen Kreisvertretung des Saalkreises gewählt worden:

- Herr Kreisamtmann Rudloff zu Mühlen.
- Bürgermeister Kittel zu Löbejün.
- Schulze Haedcke zu Sennewitz.
- Referendarius Neubaur zu Kroszig.
- Amtmann Robitzsch zu Riemberg.
- Schulze Hüffel zu Dsmünde.
- Schulze Creutzmann zu Eismannsdorf.
- Bergsrath Graf von Bredow zu Werf.
- Hütten-Inspector Eggert zu Rothenburg.

Ich bringe dies hierdurch zur Kenntniß der Einassen des Saalkreises.

Halle, den 28. Juni 1851.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Wassewitz.

Retourbriefe.

- 1) An den Steinbruchbesitzer Trautvetter in Seeburg bei Gotha.
- 2) u. 3) An Fräulein Agathe Gompf in Lüneburg.
- 4) An den Buchhändler Föbede in Frankfurt a.M.
- 5) An Ettler in Leipzig.
- 6) An den Pastor Roth in Hindenburg bei Züterbog.
- 7) An Fräulein Stahnsh in Berlin.
- 8) An D. Wolf in Berlin.
- 9) An E. Hardt in Baumholder.
- 10) An Fräulein Kluge in Leipzig.
- 11) An Zahne in Leipzig.
- 12) An den Hof-

mechaniker Becker in Hannover. 13) An den Kreisfeldwebel Bosse in Helfta bei Eisleben. Halle, d. 3. Juli 1851.

Königl. Post-Amt.

Die Lieferung von 18 Schachtruthen Steine zur Deckung einer Stelle am linken Saalufer bei dem Dorfe Gnölbzig soll am Montag den 7. Juli Vormittags 10 Uhr im Gasthofs „Zur preussischen Krone“ in Cönnern an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Halle, den 30. Juni 1851.

Die Bauinspektion. Steudener.

Die Ausführung des Baues einer Laufbrücke über einen Rithgraben bei dem Dorfe Gnölbzig zur Verbindung des Leinpfades an der Saale soll am

Sonnabend den 5. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer, Hospitalplatz Nr. 1985, an den Mindestfordernden verdingen werden, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden. Anschlag und Zeichnung liegen zur Einsicht bereit.

Halle, den 30. Juni 1851.

Die Bauinspektion. Steudener.

Hausverkauf.

Herr Fr. Zimmermann beabsichtigt, sein hier selbst am Markte gelegenes, zu einem Kauf-

männischen Geschäfte vorzüglich geeignetes Haus Nr. 942 meistbietend zu verkaufen. In dessen Auftrage habe ich hierzu einen Termin

am 15. dieses Monats

Vormitt. 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer angelegt, und lade ich zu demselben mit dem Bemerken ein, daß eine geringe Anzahlung zur Erwerbung des Grundstücks ausreicht.

Halle, den 4. Juli 1851.

Der Rechtsanwält
Hiemer.

Gestern ist in einem Verkaufs-Lokale in Halle ein Paket, Stoff zu einem Thibet-Kleide enthaltend, wahrscheinlich aus Beriesen zu andern Sachen verpackt und mit fortgenommen worden. Der Unterzeichnete ist bereit, dem rechtmäßigen Eigentümer des fraglichen Pakets dessen gegenwärtigen Inhaber nachzuweisen.

Landßberg, d. 2. Juli 1851.

Der Bürgermeister Hofmann.

Haus-Verkauf.

Mein am hiesigen Marktplatz gelegenes Haus, welches in einem guten Zustande sich befindet, bin ich genehnt, aus freier Hand und unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Parterre des Hauses enthält zwei geräumige Handelsläden mit Stuben, Stallung und Keller, und die beiden Etagen bestehen aus 16 Stuben und Piecen nebst Küchen.

Weißenfels, am 2. Juli 1851.

Wittve Trabert.

Freiwilliger Gutsverkauf.

Das zu Staedten bei Freiburg a/N. und in der Nähe von Naumburg a/S. gelegene Anspanngut Nr. 13 soll auf den 17. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Gute selbst unter den im Termine näher bekannt zu machenden und gewiß sehr annehmbaren Bedingungen mit Schiff und Geschirr, todtem und lebendem Inventarium und der nahe bevorstehenden schönen Ernte öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Die Gutsgebäude sind in gutem Zustande und mit Ziegeln gedeckt. Dazu gehören 113 Morgen separirtes Feld in 2 Plänen, meistens Raps- und Weizenboden und 13 Morgen Holz sehr gut bestanden. Das Gut kann mit circa der Hälfte Anzahlung der Kaufsumme sofort übernommen werden. Die nähere Auskunft ertheilt der Referendar Fahr zu Grochlich und der Inspector Fuchs zu Staedten und liegen bei diesen die Bedingungen und das Inventarien-Verzeichniß für jeden Kaufliebhaber zur Einsicht bereit.

Grochlich bei Naumburg a/S.,
den 16. Juni 1851.

Der Ref. Fahr.

Dank.

Von der Gemeinde Sennewitz wurde für die Abgebrannten zu Diemitz durch den Herrn Detsch-Schulzen Hädicke 1 Wispel 2 Scheffel 2 Viertel Getreide und 206 Mund Stroh überbracht.

Obgleich diese Gemeinde weit von uns entfernt, desto näher wurde sie uns durch ihre große Theilnahme und Liebe. Im Namen aller Mitabgebrannten sagt diesen großmüthigen Gebern herzlichen Dank
der Schulze
Kottig.

Diemitz, d. 3. Juli 1851.

Die Rangliste der Preussischen Armee für 1851 erscheint in der Kürze und wird dann sogleich bei mir vorrätzig sein. Bestellungen erbitte ich recht zeitig.

Pfeffer in Halle.

(Schwetschke'sche Sort.-Buch.)

Eine Beamtenfamilie, in einer der am schönsten gelegenen Vorstädte Bitterfelds ein eigenes Haus bewohnend, wünscht Pensionarinnen, gleichviel in welchem Alter, bei sich aufzunehmen. Geist und Gemüth junger Mädchen oder Kinder würde sorgfältig gebildet und jede Aufmerksamkeit auf körperliche Pflege und Führung derselben verwandt werden. Auskunft ertheilt C. G. Kühle und bittet Anmeldungen in portofreien Briefen.
Bitterfeld, d. 30. Juni 1851.

Sollte Jemand div. Artikel einem Reisenden in Commission übergeben wollen, so werden gef. Offerten unter R. A. # 4. von Eduard Stückrath in der Expedition dieses Blattes am Markte entgegen genommen.

Gegen gute hypothekarische Sicherheit suche ich im Auftrage 4000 Rthl und erbitte gef. Offerten möglichst bald.

Ed. Stückrath in der Exped. d. Bl.

1500 Rthl Cour. sind vom 1. August c. ab, in Ganzen oder in kleinen Posten, gegen Hypothekbestellung auszuleihen durch den Hauptmann a. D. Meyer in Ebejün.

Mehrere Güter im Werthe von 12,000 Rthl bis 40,000 Rthl werden zu kaufen gesucht.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Unterzeichneter.

Wiehe, am 1. Juli 1851.

C. Momberg.

Ein anständiger junger Mensch, welcher Lust hat die Müllerprofession zu erlernen, kann unter annehmblichen Bedingungen placirt werden. Wo? erfährt man Gerbergasse Nr. 2084 eine Treppe hoch.

Halle, d. 1. Juli 1851.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir, nach erfolgtem Ableben des Herrn **Wilhelm Krückeberg**, die von demselben verwaltete **Agentur für Eisleben und Umgegend** an den Herrn **C. M. Simon** in Eisleben übertragen haben.
Leipzig, d. 1. Juli 1851.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

W. F. Kunze,
Bevollmächtigter.

In Bezug auf Vorstehendes empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Uebernahme von Versicherungen aller Art gegen Feuergefahr. — Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt erfreut sich seit 32 Jahren des ehrenden Vertrauens der Versicherenden und wird sich dasselbe stets zu erhalten wissen; sie versichert Mobilien, Waaren, Gegenstände der Landwirthschaft und Gebäude zu den niedrigsten Prämienfähen ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.

Die Versicherungen können von der kürzesten Zeit an bis auf 7 Jahre geschlossen werden, und zwar so, daß bei Vorausbezahlung der Prämie auf 6 Jahre das 7te Jahr als Freijahr und 10 % Rabatt gewährt werden. Bei Versicherungen auf 5 Jahre und Vorausbezahlung der Prämie auf 4 Jahre wird das 5te Jahr als Freijahr gerechnet.

Die Bedingungen der Anstalt und Antrags-Formulare sind bei dem Unterzeichneten der mit Vergnügen jede nähere Auskunft ertheilt, unentgeltlich zu bekommen.

S. M. Simon,

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
wohnhaft Sangerhäuser Straße Nr. 124/143
in Eisleben.

Delikat-Markt im Bad Lauchstädt.

Mehrfachen Wünschen der Herren Landwirthe und Mühlengutsbesitzer entsprechend, mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß am **18. Juli** und den **nächstfolgenden Fruchtmarkt-Sonntagen** Mittags und Abends im Kurzaale warm gespeist wird. Nachmittags Concert-Musik auf der Promenade, nach dem Theater Ball.
Lauchstädt, den 1. Juli 1851.

G. Ruff, Restaurateur.

Meine noch übrig gebliebenen div. **Schuhwaaren** verkaufe ich von jetzt an, um damit schnell und ganz zu räumen, da ich das **Ladengeschäft** gänzlich aufgegeben, zu nachstehenden aber festen Preisen, nehme jedoch fortwährend **Bestellungen** auf alle in mein **Geschäft** schlagende **Artikel**, sowohl **Herren-** als **Damenarbeit**, von der allerfeinsten bis zur ordinairsten Arbeit, zu den verschiedensten Preisen, an, und werde das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu rechtfertigen suchen.

div. **Herrenschuhe** in Zeug und Leder,
zu 2 Rthl 10 Sgr bis 3 Rthl 10 Sgr;
Herrenstiefeln von 3 Rthl an;

Damenschuhe von 25 Sgr an;
Klappschuhe von 1 Rthl 5 Sgr an;
Victoriastiefeln von 1 Rthl 5 Sgr an;
Damenstiefeln in Zeug und Leder, sowie
Kinderschuhe zu den niedrigsten Preisen.

Ch. G. Gebhardt, Schuhmacher-Meister, Domplatz Nr. 1032.

Bade-Hauben

für Herren und Damen empfiehlt

Händler.

Morgen-Häubchen

neuester Façon billigt bei

Händler.

1846r Rheinweine à Fl. 10, 12, 15
und 20 Sgr,

ff. Medoc à Fl. 15, 20 und 25 Sgr,

1846r Naumburger Weißwein
à Fl. 5 Sgr,

1846r Rothwein à Fl. 8 Sgr,

empfeilt bestens

Otto Thieme, Neumarkt.

Frische Rosenblätter kauft

W. Fürstenberg.

Aus Gouda in Holland empfing ich eine **Sendung** ausgezeichnet schönen **Mai-Nahmkäse**, welchen ich zu billigen Preisen offerire.

Carl Kramm,

gr. Ulrichsstraße Nr. 13.

Zwei neumilchende Kühe stehen zum Verkauf bei **L. Volke** in Hühnstadt.

Große Ulrichsstraße Nr. 11 ist der Laden mit Wohnung nebst Zubehör von jetzt an zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein Bursche, der Lust hat die Schmiede-Profession zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen in die Lehre treten beim Schmiede-Meister Krause in Zscherben.

Saat-Markt in Götthen

den 7. Juli.

In den unteren Sälen wird von 9 Uhr an beliebig à la carte gespeist.

Im großen Saale table d'hôte 1 Uhr.

Freundlichst ladet ein

August Menz.

Herzogliche Restauration bei Götthen.

Concert

in Malschens Kaffeegarten Sonnabend
den 5. Juli. Anfang 7 Uhr. Wittig.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Biel zu früh für uns entschließ sanft nach langen Leiden am 28. Juni c. unsere theure, gute, sorgsame Frau und Mutter, **Charlotte Kirchhoff**, geb. **Richter**. Lieben Verwandten und Freunden nur hierdurch diese so schmerzliche Nachricht, mit der Bitte um stillen Beileid.

Tollwitz bei Dürrenberg, d. 3. Juli 1851.
Die Hinterbliebenen.

Marktberichte.

Halle, den 3. Juli.

Weizen	1 #	20 Sgr	—	3 bis	2 #	2 Sgr	6 S
Roggen	1 #	17	—	6	—	1 #	22
Gerste	1 #	5	—	—	—	1 #	8
Hafer	1 #	—	—	—	—	1 #	7

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitrag für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 306.

Halle, Freitag den 4. Juli
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Aufendungen von Bekanntmachungen ic. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

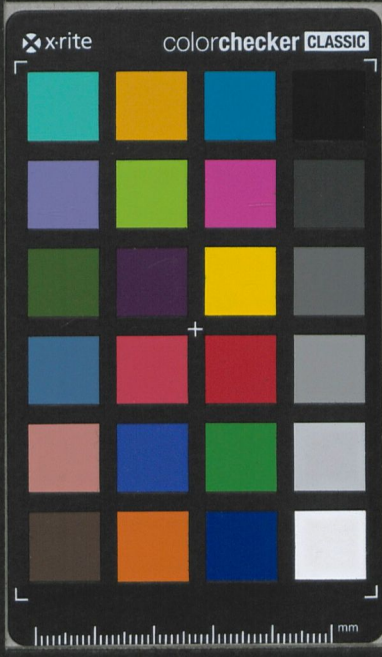
Deutschland

Halle, d.
Friedrich den
ebenso ist eine W
men diesem Bun
die allerbeste Krit
ist. Friedrich de
entgegen- oder zu
zige, der erste W
Ihm wird noch i
außen durch sein
der Gründer von
geworden. An f
werden, wie die
samkeit und Ver
durch Gerechtigkei
bewahren und zu
sein dem größten
sei es ihm vergön
erheben; nichts n
Offenheit diese G
den spricht er auß
lich zu gelten hab
der Väter des W
einer der höchsten
dacht und gehand
seinem Antimachi
Greis in seiner S
ten des Regenten
lung, welche er
folgende Stellen:

„Man präge
„einzige Ursache n
„ren zu geben; be
„Diese Obrigkeit
„chiedenen Staats

„Johann: „Seiner allgemeine Trieb, der die Menschen antreibt, sich das
„größtmögliche Glück zu verschaffen, gab Gelegenheit zur Einführung
„der verschiedenen Regierungsformen. Einige glaubten, sie würden
„glücklich sein, wenn sie sich der Führung mehrerer Weisen überlie-
„ßen; daher die aristokratische Regierungsform. Andere zogen die
„Oligarchie vor. Athen und die meisten griechischen Republiken er-
„wählten die Demokratie. Persien und der Orient beugten sich unter
„den Despotismus.“

„Was die eigentliche monarchische Regierungsform betrifft, so ist
„sie die schlimmste oder die beste von allen, je nachdem sie gehand-
„habt wird.“ — Nun gelangt er zur Darstellung seiner Anforderungen
„an einen wahren Monarchen: „Die Fürsten, die Regenten, die
„Könige sind also nicht mit der höchsten Gewalt bekleidet, um sich
„ungekrönt den Ausschweifungen und jeder Art des Aufwandes erge-
„ben zu können; sie sind nicht über ihre Mitbürger erhoben, damit
„ihr Stolz sich auf dem öffentlichen Schauplatz brüste, und mit Ver-
„achtung die Einsart der Sitten, die Armuth und den Elenden nie-
„dertrete; sie stehen nicht an der Spitze des Staates, um neben sich



„einen Haufen von Müßiggängern zu halten, deren Unthätigkeit und
„Unbrauchbarkeit Vaster aller Art erzeugt. Die schlechte Handhabung
„der monarchischen Regierungsform entsteht aus verschiedenen Ursa-
„chen, die ihre Quelle im Charakter des Regenten haben. So wird
„ein Fürst, der den Weibern ergeben ist, sich von Maitressen und
„Günstlingen regieren lassen; diese werden die Gewalt mißbrauchen,
„die sie über den Fürsten haben, und werden sich derselben bedienen,
„um Ungerechtigkeiten zu begehen, sittenlose Menschen in Schutz zu
„nehmen, Aemter und Würden zu verkaufen, und andere Schandthä-
„ten dieser Art auszuführen. Wenn der Fürst, aus Hang zur Un-
„thätigkeit, die Führung des Staates gebungenen Händen, ich will
„sagen, seinen Ministern überläßt, so strebt der eine dahin, der an-
„dere dorthin; Niemand arbeitet nach einem allgemeinen Plane, und
„jeder Minister stürzt um, was er schon eingeführt findet, so gut die
„Sache auch sein möge, um ein Schöpfer von etwas Neuem zu wer-
„den, und um seine Phantasien, oft zum Nachtheile für das allge-
„meine Beste, durchzusetzen; andere Minister, die an die Stelle die-
„ser kommen, eilen so sehr als möglich, um auch ihrer Seite die ge-
„machten Einrichtungen eben so unüberlegt, wie ihre Vorgänger, nie-
„derzureißen, zufrieden, wenn sie nur für Erfinder gehalten werden.
„So verstatet diese beständige Reihe der Veränderungen und des
„Wechsels jenen Entwürfen niemals Zeit, Wurzel zu schlagen. Hier-
„aus entstehen Verwirrung, Unordnung und alle Fehler einer schlech-
„ten Regierung. Die Treulosen haben stets eine Entschuldigung in
„Bereitschaft: sie bedecken ihre Schändlichkeiten mit diesen beständigen
„Veränderungen, und da solche Minister sich damit beruhigen, daß
„Niemand ihr Verfahren untersucht, so hüten sie sich wohl, ein Bei-
„spiel einer strengen Untersuchung bei ihren Untergebenen zu zeigen.
„Die Menschen hängen sich an das, was ihnen gehört; der Staat
„gehört diesen Ministern nicht; daher liegt ihnen sein Bestes nicht
„wahrhaftig am Herzen; Alles wird nachlässig und mit einer Art
„von frischer Kaltblütigkeit betrieben: woraus alsdann der Verfall
„der Rechtspflege, der Finanzen und des Kriegsfianbes entspringt.
„Statt einer Monarchie artet eine solche Regierung in eine wahre
„Aristokratie aus, wo die Minister und die Generale ihre Geschäfte
„nach ihren Launen ausführen; am Ende weiß Niemand mehr, was
„ein allgemeines System sei, jeder folgt seinen eigenen Ideen; und
„der Brennpunkt, der Begriff der Einheit geht verloren. Wie alle
„Räder einer Uhr zu einem einzigen Zwecke zusammenwirken, nämlich
„die Zeit abzumessen; so sollte das ganze Triebwerk einer Staatsver-
„waltung ebenfalls dahin eingerichtet sein, daß alle die verschiedenen
„Zweige der Regierung gleichförmig zum Wohle des Staates beitra-
„gen; denn dies ist der wichtige Gegenstand, den man nie aus dem
„Auge verlieren muß. Ist dies nicht, so macht das persönliche Inter-
„esse der Minister und Generale gewöhnlich, daß sie sich einander über-
„all entgegen arbeiten, und daß sie bisweilen die Ausführung der
„nützlichsten Dinge verhindern, weil sie nicht von ihnen selbst in Vor-
„schlag gebracht wurden. Aber das Uebel erreicht seinen Gipfel, wenn
„es verkehrten Gemüthern gelingt, den Regenten zu bereben, daß sein
„Interesse von dem seiner Unterthanen verschieden sei; dann wird der
„Souverain der Feind seines Volkes, ohne zu wissen warum, er wird
„aus Irrthum hart, strenge, unmenlich; denn da die Grundsätze,
„von welchen er ausgeht, falsch sind, so müssen es nothwendig auch
„die Folgen sein. Der Regent ist durch unauf löbliche Bande mit dem
„Staatskörper verknüpft; er fühlt also durch eine unaussprechliche

